

IŠA KREJČI: II. SINFONIE IN CIS

Iša Krejčí, Operndramaturg des National-Theaters in Prag, spricht von seinem Schaffen mit übertriebener Bescheidenheit, wie von Gelegenheitswerken des Dirigenten. Tatsächlich ist er einer der originellsten Repräsentanten tschechischer zeitgenössischer Musik. Als Schüler des Komponisten Jirák und Novák kam er schon vor fast 30 Jahren mit seinen Werken heraus und fand in sich sogleich die eigene persönliche Note. Aus dem Widerstand gegen die übermäßigen Kompliziertheiten der Partitur der Moderne vereinfachte Iša Krejčí seine Musik formal und klingend in anziehender, moderner neoklassischer Deutung. Das Schaffen Krejčis ist eine reiche Auslese vom kammermusikalischen Forum bis zur Oper. Innerhalb zahlreicher Werke können wir das Streichquartett und die Sinfonie in D erwähnen, Werke, die im Jahre 1955 komponiert wurden, eine Serenade für Orchester, welche kurz danach folgte, und zuletzt die Sinfonie in Cis in den Jahren 1956/57.

Die II. Sinfonie ist ein umfangreiches Werk; eine gedankenreiche wertvolle Komposition gibt neue Stoffe kund, Stoffe der Dramatik und des Pathos. Was unterdessen in früheren Werken Krejčis vorherrschte, geistvolle Spielsucht und Leichtigkeit, der gerade Stil im Divertimento und der Serenade, meldet sich in der II. Sinfonie in Achtung und Erhabenheit. Nur das Scherzo – übrigens im Verhältnis zu den anderen Sätzen des Werkes sehr gekürzt – knüpft ohne Vorbehalt an das bisherige Schaffen Krejčis an. Die Breite der Konzeption des 1. - Satzes und namentlich des Finale knüpft an die Gedankenwelt Gustav Mahlers an (keineswegs auf die Musik)!

Das Finale beginnt zuerst fröhlich und mit lebhafter Sorglosigkeit, aber diese Stimmung schlägt auf einmal in Trübseligkeit und Trauer um, als wenn in eine heitere Versammlung plötzlich der Widerhall eines Trauergeleites einbricht. Wenn dann der Trauerzug vorüberzieht, ist keiner mehr beim Tanz. Daher, aus dem Bild des vollen Lebens und tragischen Augenblickes können wir von der suchenden Idee der II. Sinfonie von Iša Krejčí ausgehen, und dann auch verstehen wir die Trauer und seelenvolle Stimmung der umfangreichen freien Sätze.

Dr. Šip, Prag

VORANKÜNDIGUNG

11./12. April 1959, jeweils 19.30 Uhr

9. Philharmonisches Konzert, Anrecht A

Dirigent: Prof. Heinz Bongartz

Solistin: Edith Peinemann, Mainz (Violine)

Werke von Haydn, Sibelius, Strawinski